

Newsletter der DLWI

02 | 2020

NEWS



Ullrich Klöckner

Liebe Mitglieder der Deutsch Luxemburgischen Wirtschaftsinitiative,

Vielen Dank für die Gelegenheit, mich auf diesem Weg vorstellen zu können. Ich habe Anfang September die Leitung der Botschaft Luxemburg übernommen. In normalen Zeiten hätte ich die meisten von Ihnen bereits mehrfach auf Veranstaltungen persönlich getroffen oder Sie in unsere schöne Residenz eingeladen. Leider fällt aber der Beginn meiner Zeit in Luxemburg mit der zweiten Corona-Welle zusammen, sodass alle direkten Kontakte auf ein Minimum reduziert werden müssen.

Ich hatte jedoch Anfang Oktober noch Gelegenheit, an der Vorstandssitzung der DLWI teilzunehmen und, unter Corona Bedingungen, Ihre Vorstands- und einige andere Mitglieder zu treffen und kennenzulernen. Vor allem gab dieser Abend mir einen ersten und sehr guten Einblick in die Arbeit Ihrer Initiative und die vielen interessanten und gut besuchten Veranstaltungen, die Sie vor der Corona-Krise organisieren konnten. Die DLWI ist eine hervorragende Plattform für den gegenseitigen Austausch und erfüllt damit eine ganz wichtige Scharnierfunktion zwischen den Unternehmen und ihren Netzwerken in Luxemburg und Deutschland. Wie in der Vergangenheit wird die DLWI daher auch zukünftig von der neuen Leitung in der deutschen Botschaft nach Kräften gefördert werden.

Wie Sie vielleicht wissen, habe ich die letzten 11 Jahre auf drei Botschafterposten in Afrika zugebracht (Mosambik, Zimbabwe, zuletzt in Sudan). Das waren spannende und unvergessliche Jahre für mich und meine Frau. Luxemburg ist eine neue und sehr andere Herausforderung: Stadt und Land haben sich in den 20 Jahren, seit ich das letzte Mal bei Ratstagungen in Luxemburg war, sehr dynamisch entwickelt. Als Finanzzentrum ist Luxemburg weltweit und auch innerhalb der EU auf Spitzenplätzen, eine Position, die mit dem Brexit weiter ausgebaut wird. Klug wurde und wird in Zukunftstechnologien investiert und ein hochwertiger Sektorservice aufgebaut. Dafür ist Luxemburg auf die enge Zusammenarbeit mit dem Umland, insbesondere auch in Deutschland, angewiesen, das seinerseits von diesem Kraftzentrum in der Mitte Europas profitiert. Die enge Vernetzung in der Großregion, das hohe qualitative und quantitative Niveau des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, aber auch kulturellen Austausches wie auch die guten politischen und menschlichen nachbarschaftlichen Beziehungen nötigen mir als Neuankömmling großen Respekt ab.

Ich werde zusammen mit meiner ebenfalls neuen Vertreterin, Heike Jantsch, alles daran setzen, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Luxemburg noch weiter intensiviert und gepflegt wird. Wie die sehr emotionalen Reaktionen in Luxemburg im März auf die vorübergehenden Grenzkontrollen gezeigt haben, ist selbst das so gut etablierte und offene Miteinander in der Grenzregion nicht frei von Rückschlägen. Dieses reibungslose Funktionieren sollte daher nie als selbstverständlich erachtet werden, sondern bedarf der ständigen Pflege. Insofern müssen wir uns alle darauf einstellen, dass sich mit und nach der Corona-Pandemie einiges verändert haben wird und wir nicht einfach so weitermachen können wie bisher.

Die DLWi wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Wir in der Botschaft freuen uns, gemeinsam mit Ihnen diese neuen Herausforderungen anzugehen. Wollen wir hoffen, dass diese schwierige und außergewöhnliche Zeit bald vorbei ist und wir in den nächsten Monaten schrittweise zu dem „normalen“ Leben zurückkehren können. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen und auf gemeinsame Veranstaltungen, die 2021 hoffentlich wieder möglich sein werden. Zunächst aber darf ich Ihnen allen eine den Umständen entsprechende schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr wünschen. Vor allem: bitte bleiben Sie alle gesund!

Beste Grüße
Ullrich Klöckner

NEWS

Ralf Britten

Liebe DLWI-Mitglieder, liebe Freunde,

Corona stellt seit Anfang dieses Jahres die Welt auf den Kopf und bringt das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft zum Erliegen. Es gab und gibt keinen Bereich, der von der Pandemie verschont geblieben wäre, allem voran unser persönliches Miteinander, die Art unseres Umgangs und Austauschs, der im physischen um so vieles reicher ist, als es ein Bildschirm und ein Lautsprecher jemals sein werden.

Und natürlich lebt auch Europa von einem physischen Miteinander, das in diesem Jahr auch nicht möglich war. Wie wir alle erlebten, hat der Umgang mit dem Virus sogar für erhebliche Verstimmungen gesorgt im Verhältnis zwischen Deutschland und Luxemburg. Wie fremd sich aufgrund der Grenzschließungen unsere beiden Staaten auf einmal wurden und Resentiments auftauchten, die längst vergessen und nicht mehr vorstellbar schienen. Wer von uns hätte geglaubt, dass ein Virus in der Lage ist, so weitreichende Auswirkungen zu haben und einen europäischen Geist in Frage zu stellen, dessen Bestand unangreifbar schien.

Unter der Corona-Situation hat besonders auch die Wirtschaft, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer unserer Grenzregion gelitten. Die von der Bundesregierung beschlossenen Grenzkontrollen sowie Grenzschließungen waren ein weiteres Hemmnis für den Binnenmarkt, den europäischen Grenzpendlerverkehr und die wirtschaftlichen Beziehungen. Gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft, dem Wirtschaftskammerwesen und der Landes- und Bundespolitik hat sich die DLWI erfolgreich dafür stark gemacht und erreicht, dass die Verständigungsvereinbarung und damit die 19-Tage-Regelung für die Dauer der Krise von der Bundesregierung ausgesetzt wurde, um eine durch die Bekämpfung der COVID-19-Pandemie verursachte Benachteiligung der deutschen Grenzpendler zu vermeiden.

COVID-19, ein unsichtbares Virus, hat uns vor Augen geführt, wie viel auf dem Gebiet des europäischen Einigungsprozesses nach wie vor zu tun ist und verdeutlicht, was erreicht und was bislang nicht erreicht wurde.

Unbestreitbar wurde und wird die EU bislang in der Tat primär als Wirtschaftsunion gelebt – und hiervon profitieren wir alle, auch unser aller Wohlstand in den europäischen Mitgliedsstaaten. Gleichwohl – es stellt sich die Frage, ob auch in Zukunft die Wirtschaft und der Wohlstand oder historische Erinnerungen an dunkle Zeiten unseres Kontinents alleine als Träger und „Kitt“ ausreichen, um Europa zusammenzuhalten? Wenn wir sehen, was durch Corona oder auch sonst aktuell in einigen Nationalstaaten geschieht, ist dies wohl zu verneinen.

Mit einigen Ausnahmen zeigt gerade die jüngere Entwicklung, wie sehr die nationalstaatlichen Interessen im Zweifel vorgehen – bis hin zu Grenzschließungen. Bei Großbritannien mag dies nun auch in Anbetracht von Brexit nachvollziehbar sein. Kann sich aber eine aufeinander angewiesene Staatengemeinschaft wie wir erlauben, Grenzen zu schließen? Unterschiedliche Vorstellungen erleben wir hautnah in der Flüchtlings- und Migrationsfrage, der Sicherheits- und Verteidigungspolitik oder der Steuerpolitik oder auch der im Vergleich zu unseren nationalen Staatshaushalten unverhältnismäßig geringen Finanzausstattung der EU an sich. Und so hätte sicherlich auch vieles an Missstimmungen in der Coronakrise vermieden werden können, wenn die Zuständigkeit zur Bekämpfung des Virus von Anbeginn nach Brüssel verlagert worden wäre, was dann eine EU-weite, einheitliche Vorgehensweise gewährleistet hätte. Politisch wie psychologisch wäre dies symbolhaft und besser für alle gewesen. Und dies gilt erst recht, wenn man sich die heutigen Infektionszahlen in unseren EU-Staaten anschaut. Was also haben alte Verhaltensmuster und nationale Alleingänge in Puncto Virus-Bekämpfung gebracht? Nichts. Was es allerdings braucht, um Brüssel mit Kompetenzen im Handling der Corona-Krise auszustatten wäre die Bereitschaft, nationale Zuständigkeiten zu delegieren.

Hinzukommt, dass sich die weltpolitische Situation grundlegend verändert hat. Staaten wie China oder Indien sind resp. werden Weltmächte. Das Schwergewicht politischer, wie wirtschaftlicher Macht verlagert sich nach Asien. Soll die Wirtschaft in unseren EU-Mitgliedsstaaten auch in Zukunft gehört werden, bedarf es hierzu mehr als einer Gemeinschaft, die in einem Fall Interessen teilt und im anderen Fall getrennte Wege geht, deren Zusammenhalt primär auf opportunistischen Vorteilsprinzipien von Einzelstaaten basiert.

Auch wenn eine eigene, von Nationalstaaten losgelöste europäische Identität der Bürger nach dem Krieg zunächst nicht Zielsetzung der EU-Väter war, so wird eine zementierte und krisenresistente Zusammengehörigkeit der Europäer zukünftig über die Wirtschaft hinausgehen müssen, weil sie wichtiger sein wird denn je. Auf einer sich verändernden, unkalkulierbar gewordenen weltpolitischen Bühne, deren Geschehnisse in Asien bestimmt und gelenkt werden, muss Europa lernen und bereit sein, einen einheitlichen Willen zu formulieren und diesen in einer einzigen europäischen Stimme zu bündeln und geschlossen zusammenzustehen, wenn der Wind rau wird. Die Interessen eines EU-Einzelstaates hängen ab von seinem Mitwirken in einem europäischen Gesamtchor, der in der Lage ist, die Stimmen aller seiner Mitglieder zu einer Stimme zu verstärken, die dann Aussichten hat, in der Welt gehört zu werden. Hierzu zählt auch, Mechanismen, die bremsen, aus dem Weg zu räumen wie z.B. das Einstimmigkeitsprinzip bei Entscheidungen in Brüssel.

An der Bereitschaft, staatliche Befugnisse zu delegieren, sollte sich zukünftig die Glaubwürdigkeit derer bemessen, die für sich in Anspruch nehmen, „überzeugte“ Europäer zu sein - ein Bekenntnis, das schön klingt, das aber eben auch nicht mehr ausreicht, wenn Europa und seine Nationalstaaten den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sein wollen und die Nachkriegsgenerationen zunehmend vergessen, was bis 1945 war.

Im Rahmen der Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftsabende hatte sich die DLWI gemeinsam mit den Wirtschaftskammern in den letzten Jahren einer ganzen Reihe von Themen gewidmet, die alle aus Sicht der Wirtschaft in Europa dringend einer Harmonisierung bedürften, angefangen mit der nach wie vor komplizierten und für Unternehmen aufwendigen Entsendungsproblematik bis hin zu steuer- und sozialversicherungspolitischen Themen.

Auch die DLWI Veranstaltungen konnten in diesem Jahr deshalb nicht stattfinden. Weil zu erwarten steht, dass sich dies bis weit ins nächste Jahr kaum ändern wird, sind wir gerade dabei, gemeinsam mit DLWI-Mitgliedern ein Online-Vortragsprogramm für die erste Jahreshälfte zu bauen. Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Vorschläge Ihre Zustimmung fänden und Sie teilnehmen – gerne auch mit einem Glas Wein neben dem Laptop. All dies bildet freilich keinen Ersatz für das, was die DLWI ausmacht: für Get-together, Austausch, Networking, bei einem gemeinsamen Bier oder Glas Wein. Es geht nichts über das physische Beisammensein.

Es bleibt viel zu tun. Und von einem Virus lassen wir uns nicht klein kriegen. Lassen Sie uns gleichwohl optimistisch und guten Mutes ins Neue Jahr gehen – es wird sich wieder bessern. Im Namen unseres gesamten Vorstandes wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnacht und viel Gesundheit, Erfolg, Glück und Zufriedenheit für das vor uns liegende neue Jahr 2021.

Mit besten Grüßen,

Ihr

Ralf Britten

DLWI-Präsident

pixabay.com_felix_w

Der Vorstand der DLWI wünscht Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2021 – und bleiben Sie gesund!

Wir freuen uns auch im neuen Jahr auf schöne Veranstaltungen und interessante Gespräche mit Ihnen!

KONTAKT:**Deutsch-Luxemburgische Wirtschaftsinitiative
association sans but lucratif (DLWI)**

2, Circuit de la Foire c/o Chambre des Métiers | L-1347 Luxembourg Kirchberg
Telefon +49 171 14 90 946 | E-Mail: office@dlwi.lu
Internet: www.dlwi.lu

Bankverbindung: IBAN LU19 0030 4073 6394 0000 BIC BGLULL

DLWI-Vorstand:**Präsident & Vorstandssprecher, Presse und
Öffentlichkeitsarbeit, Programm:**

RALF BRITTEN
Lamed-Consult, Managing Director

Vizepräsident & Finanzen und Controlling:

PETER KLEINGARN
Managing Partner AIQU TAX S.à r.l.

**Vizepräsident & CRM Mitglieder,
Online-Kommunikation, soziale Netzwerke:**

UWE KRÖNERT
Managing Director
Krönert & Partner HR Consulting Luxembourg

**Vizepräsident & CRM Wirtschaft national/
international; Sponsoring:**

ALBERTO KUNKEL
Managing Director LUXAIR TOURS S.A.

**Vizepräsidentin & Geschäftsstelle/Sekretariat,
Newsletter:**

MARIA LÖWENBRÜCK
Member of the Management Board
Union Investment Luxembourg S.A.

Vizepräsident & Veranstaltungsmanagement:

STEFAN PELGER
CEO DKV Luxembourg S.A.

Vizepräsident & CRM Öffentliche Institutionen:

MARC WAGENER
Directeur Affaires économiques Chambre de Commerce
Luxembourg

Vizepräsident & Legal:

TOM WIRION
Directeur Général Chambre des Métiers Luxembourg